

E-Mail an: Wirtschaftsausschuss

Von: Rüdiger Behn <r.behn@behn.de>

Gesendet: Montag, 8. November 2021 08:53

An: Wirtschaftsausschuss (Landtagsverwaltung SH) <Wirtschaftsausschuss@landtag.ltsh.de>

Betreff: [EXTERN] AW: Schriftliche Anhörung des Wirtschaftsausschusses zum Thema "Ansiedlungsstrategie Schleswig-Holstein", Drucksache 19/3234

Sehr geehrte Frau Reinke-Borsdorf,
sehr geehrte Damen und Herren,

der Verband DIE FAMILIENUNTERNEHMER dankt dem Wirtschaftsausschuss sehr, in die Gedanken zur Strategie zur Ansiedlung von Unternehmen in Schleswig-Holstein mit einbezogen zu werden.

Grundsätzlich stimmen wir mit der Analyse und den Handlungsempfehlungen überein. Wir möchten aber die Chance nutzen, dem Wirtschaftsausschuss einige weiterführende Gedanken mit auf den weiteren Weg zu geben.

1. Der Landesteil Schleswig bekommt unseres Erachtens in der Analyse zu wenig Beachtung, obwohl gerade er anders als der Muskelring (früher Speckgürtel) um Hamburg am ehesten Platz für Neuansiedlungen bietet. Dabei ist sein Anschluss an die Flughäfen mit Service für Übersee Flüge via Sonderborg -> Copenhagen und Billund -> Copenhagen, Frankfurt, Amsterdam und London besser als der Hamburger Flughafen, der viel zu häufig durch schlechten Service auf sich aufmerksam macht (teure Parkplätze, vielfach extrem zeitfressender Security-Check und Gepäckservice) und nur mit Staufahrt mit dem Auto aus Schleswig-Holstein zugänglich ist. Der Landesteil Schleswig könnte auch als „Satellit“ Hamburgs dienen, um die dort herrschende Knappheit an Gewerbegebieten, aber vor allem auch an Wohnungen zu kompensieren. Voraussetzung dazu wäre idealerweise ein sehr schneller Bahn-Shuttle parallel zur A7, der innerhalb von ca. 30 Minuten Hamburg mit dem Landesteil Schleswig verbindet.
2. Auch wenn es ein bekanntlich heikles Thema ist, so sollte zumindest in der nächsten Legislaturperiode überdacht werden, ob es wirklich bei dem Claim „Schleswig-Holstein – der echte Norden“ bleiben soll. Der Claim trägt wenig zu einer glaubwürdigen Identifizierung des Bundeslandes bei und wirkt aus Richtung Norden (Skandinavien) gesehen eher befremdlich. Der optionale Claim „Schleswig-Holstein – in Deutschland ganz oben“ würde ein wenig augenzwinkernd vermutlich mehr Identifikation nach innen und außen bieten und Ansiedlungsbemühungen emotional unterstützen. Mit der WTSH-Kampagne #bleiboben wird diesem Gedanken ja auch schon Rechnung getragen.
3. In der Drucksache wird die Städtepartnerschaft zwischen San Francisco und Kiel erwähnt ohne daraus weiterreichende Schlüsse zu ziehen. Unseres Erachtens darf diese Partnerschaft nicht als Städtepartnerschaft missverstanden werden, denn tatsächlich handelt es sich um eine Partnerschaft zweier „Bay-Areas“. Es geht also um ganz Schleswig-Holstein, so wie es auf kalifornischer Seite auch um den Großraum San Francisco geht. Das ganze Bundesland als Partner zu begreifen, kann unseres Erachtens auch die Ansiedlung von Zweigstellen kalifornischer Unternehmen in Schleswig-Holstein wahrscheinlicher machen.
4. Die Analyse verweist zwar im Vergleich der Ansiedlungsbedingungen Schleswig-Holsteins mit denen des Nachbarlandes Dänemarks auf die zu vielen und zu hohen bürokratischen Hürden in Schleswig-Holstein, drängt aber nicht darauf, diese bürokratischen Hürden abzubauen.

Unseres Erachtens sind sie ein wesentlicher Grund, warum insbesondere ausländische Unternehmen sich nicht in Schleswig-Holstein ansiedeln, sondern ggfls. Dänemark oder andere skandinavische oder baltische Länder bevorzugen. Die Landesregierung muss also zur Verbesserung der Ansiedlungsbedingungen sowohl alle von ihr beeinflussbaren Gesetze und Verordnungen auf ihren Sinn überprüfen, sie ggfls. vereinfachen oder gar ganz abschaffen. Darüber hinaus muss sie auf einen Kulturwandel bei allen schleswig-holsteinischen Behörden hinwirken und ermöglichen, damit sie sich als Dienstleister der Wirtschaft und der Bürger begreifen und mit Schnelligkeit, Pragmatismus und Einfachheit die Behörden aller anderen Bundesländer und Dänemarks in den Schatten stellen.

5. Ein exzellentes Bildungssystem ist darüber hinaus eine weitere Bedingung einer erfolgreichen Ansiedlungspolitik. Dazu zählen ausreichend Kindergartenplätze, Schulen, die Wirtschaft verstehen und lehren und die darauf eingestellt sind, Neuankömmlinge, egal ob aus Deutschland oder aus dem Ausland, systematisch zu integrieren sowie Hochschulen, die so attraktiv sind, dass sie Studenten von überall aus der Welt anziehen, machen eine Region attraktiv für die Ansiedlung von Unternehmen.

Neben den von der „Ansiedlungsstrategie“ genannten eher taktischen Maßnahmen sollten unseres Erachtens diese hier genannten strategischen Aufgaben angegangen werden, um Schleswig-Holstein tatsächlich zum mittelstandsfreundlichsten Bundesland zu machen.

Zu weiteren Diskussionen über dieses für Schleswig-Holstein so relevante Thema sind wir gerne bereit.

Mit freundlichem Gruß

Rüdiger Behn
Landesvorsitzender Schleswig-Holstein
DIE FAMILIENUNTERNEHMER
c/o Waldemar Behn GmbH
Kadekerweg 2
24340 Eckernförde
Tle. +49 4351 479-111
E-Mail: r.behn@behn.de
www.familienunternehmer.eu



**DIE FAMILIEN
UNTERNEHMER**